

Orange

MAGAZINE



WILLKOMMEN ZUM ORANGE MAGAZINE!

REDAKTIONELL

Europa ist lebendig und vielfältig, genau wie dieses Magazin. Ein Team aus jungen Mediengestalter_innen aus ganz Europa erarbeitete diese Orange Magazine Edition und durch die verschiedenen Hintergründe der Autor_innen, konnten wir eine einzigartige Ausgabe produzieren, die Integration durch einen europaweiten Blickwinkel präsentieren. Gerade in einer Zeit in der Europa große Veränderung erlebt, ist es wichtig verschiedene Ideen aus unterschiedlichen Ländern und Akteuren zu sammeln. Wir hoffen, dass das Wahrnehmen dieser Perspektiven zu einer offeneren Gesellschaft führt. Diese Edition demonstriert die Werte, für die Orange steht und setzt sich als Ziel, diese durch Qualitätsjournalismus zu verbreiten.

Für den Integrationskongress der Friedrich-Ebert-Stiftung 2017 hat Orange Autor_innen aus Deutschland, Irland, Russland, Griechenland, Ukraine, Kroatien, Bulgarien und Schweden eingeladen. All diese Länder

haben in den letzten Monaten unterschiedliche Erfahrungen mit Flucht und Migration gemacht und haben zudem verschiedene Ansätze mit aktuellen Ereignissen umzugehen. Unser Ziel ist es, die relevanten Herausforderungen der jeweiligen Länder, die Strategien und Lösungsansätze, sowie europäische Werte aufzuzeigen.

Orange Magazine bringt junge Journalist_innen aus ganz Europa zusammen. Wir schreiben über verschiedene, internationale Veranstaltungen und ermöglichen Mediengestalter_innen journalistisches Training und Übung. Orange orientiert sich an den Ideen von Medienkompetenz, freier Meinungsäußerung, und Professionalität und hilft dabei jungen Journalist_innen ihre Fähigkeiten im Medienbereich zu verbessern. Außerdem organisiert das Magazin Workshops und Veranstaltungen für Journalist_innen und ist Teil des „European Youth Press“-Networks, das mehr als 60 000 Mediengestalter_innen aus ganz Europa zusammenbringt. Für mehr Informationen können Sie gerne unsere Website besuchen.

Anna Romandash
Chefredakteur



Kongress-Einleitung

#Angekommen – sind in Deutschland viele Flüchtlinge und andere Einwandererinnen und Einwanderer in den vergangenen Jahren. Angekommen sind viele von Ihnen in deutschen Schulen, Hochschulen, Ausbildungsbetrieben und Arbeitsplätzen, in Wohnungen, Nachbarschaften und neuen sozialen Kontakten, angekommen in neugegründeten oder lang bestehenden Begegnungsräumen und sozialen Initiativen.

#Angekommen ist das Thema Flucht, Migration und Integration im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit und der politischen Diskussion. Zu keinem Themenkomplex gab es in den vergangenen eineinhalb Jahren mehr Talkshows, Zeitungsartikel und Einträge in den sozialen Netzwerken. Seit Herbst 2015 ist es in den Augen der Bürgerinnen und Bürger das Topthema laut ZDF-Politbarometer.

#Angekommen ist die Gesellschaft aber auch an einem Punkt, an dem die Bevölkerung in Fragen von Flucht, Migration und Integration stark polarisiert ist. Angekommen sind Ängste in der Bevölkerung – vor Einwanderung ebenso wie vor einer Zunahme des Rechtsextremismus.

Unter dem Schlagwort **#angekommen** richtet die Friedrich-Ebert-Stiftung einen großen Kongress aus als Standortbestimmung der Flüchtlings-, der Migrations- und

der Integrationspolitik. Viele Fragen werden in den zwei Tagen zur Diskussion gestellt: nach humanitärer Verantwortung, dem Umgang mit radikalen Gegnern des Grundrechts auf Asyl, nach Zugängen zu Arbeit und Bildung – nicht nur für Geflüchtete, nach günstigem Wohnraum und guter medizinischer Versorgung für alle, nach funktionierenden Sprachlehr- und Integrationsangeboten und letztlich nach dem Selbstverständnis einer Einwanderungsgesellschaft. Dabei fragen wir danach, was in den vergangenen Jahren bereits erreicht worden ist, was wir von den Erfahrungen anderer Länder lernen können und welche Aufgaben als nächstes zu bewältigen sind – im Interesse von Teilhabechancen für alle und einem friedlichen Zusammenleben in Vielfalt.

Für die Friedrich-Ebert-Stiftung ist das Thema Flucht, Migration, Integration ein stiftungsweiter Arbeitsschwerpunkt im Aus- und Inland. Alle Informationen dazu sind gebündelt unter www.fes.de/fmi zu finden. Dieser Kongress führt viele Arbeitslinien zusammen und stellt deren Ergebnisse vor. Freuen Sie sich auf mehr als 70 Referentinnen und Referenten und zwei Tage voller Diskussionen, neuen Erkenntnissen und Kontakten und Ideen für Ihre praktische Arbeit. Wir freuen uns auf Sie und zwei prall gefüllte Kongresstage!

Für das Organisationsteam des Kongresses **Nele Lämmer** & **Dietmar Moltzhausen**



4
REALITÄTS-CHECK: INTEGRATION VON GEFLÜCHTETEN DURCH INTEGRATION VON EUROPÄER_INNEN

5
TAUSENDUNDEINENACHT IN IRLAND

6
(LOW-) TECH ALS MITTEL FÜR INTEGRATION

8
„KULTUR IST DIE VORBEREITUNG FÜR GELINGENDE INTEGRATION“

10
AUFWACHSEN OHNE GRENZEN

12
PRO ASYL KÄMPFT FÜR DIE RECHTE VON GEFLÜCHTETEN UND KRITISIERT BÜROKRATISCHE MÄNGEL

Chefredakteurin
Anna Romandash, Ukraine
Deutsche Redakteurin
Patricia Senge, Deutschland

Design / Layout
Gabriel d'Alincourt, Brasilien
www.gdalincourt.com

Fotograf
Nikolay Nikolov, Bulgarien

Journalist
Demetrios Pogkas, Griechenland
Andro Anic, Kroatien
Marie Illner, Deutschland
Marina Savchenko, Russland
Una Kelly, Irland
Lisa Urlbauer, Deutschland

Die Artikel liegen in der inhaltlichen Verantwortung der jeweiligen Autor_innen und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Friedrich-Ebert-Stiftung oder von Orange Magazine wider.

Erfahre mehr auf orangemagazine.eu

REALITÄTS-CHECK: INTEGRATION VON GEFLÜCHTETEN DURCH INTEGRATION VON EUROPÄER_INNEN

Initiativen und Resultate

Für viele Menschen ist es fast unmöglich die Außengrenzen der Europäischen Union zu erreichen, vor allem durch die restriktive Flüchtlingspolitik mancher europäischer Länder sowie durch Aufrufe Grenzen zu schließen. Das verschaffte Schmugglern Vorteile und führte zu vielen tragischen Vorfällen, die in einigen Fällen mit dem Tod endeten. Laut der internationalen Organisation für Migration kamen 2016 mehr als 387.487 Geflüchtete in Europa an. Einige Länder der Europäischen Union sind abgeneigt Geflüchtete zu akzeptieren, wodurch es zu keinem allgemeinen Abkommen aller Mitgliedsstaaten der EU kommen kann. Kroatien, ein kleines Land in Mitten der Balkanstaaten, sowie neuestes EU-Mitglied, nahm eine wichtige Rolle ein in der Aufnahme von Geflüchteten. Der kroatische Historiker Hrvoje Klasic sagt, dass Kroatien ein gutes Beispiel abgibt, wie mit den zunehmenden Migrations- und Fluchtbewegungen umzugehen ist. „Die Beamt_innen haben keinen Stacheldraht gezogen, die Polizei handelte nicht aggressiv gegenüber den Geflüchteten aus dem mittleren Osten und die Öffentlichkeit hat positiv auf das Schicksal der Geflüchteten reagiert.“, sagt Klasic. Laut ihm hat der Staat die europäischen Voraussetzungen Geflüchtete zu akzeptieren, erfüllt. Die Regierung könnte allerdings noch mehr für die Integration der Neuankommenden tun, fügt Klasic hinzu. „Kroatien benötigt mehr Menschen, um die Bevölkerung zu vergrößern und es gibt viele verlassene Gebäude im gesamten Land“, sagt er, „Wir hätten vielen Familien ein permanentes Zuhause geben und den bedürftigen Menschen helfen können.“

Veränderte Umwelt

Laut der Eurobarometer Umfrage der Europäischen Kommission werden Einwanderung und Terrorismus weiterhin als wichtigste Herausforderungen für die EU wahrgenommen insbesondere, wenn es um die Aufnahme von Geflüchteten geht. In Umfragen aus 2016 sagten 68% der Befragten, dass sie an die wichtige Rolle, die die EU im Umgang mit diesen Themen auf globalem Level spielt, glauben. Wie der deutsche Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, Michael Roth, aufzeigte, steht die EU einem entscheidenden Moment und einer Existenzkrise in der Geschichte der Europäischen Integration gegenüber. „Die EU erlebt gerade etwas, mit dem auch Nationalpolitik in vielen Bereichen konfrontiert ist: Verachtung“, sagt er, „Das Fundament unseres Modells einer pluralistischen und offenen Gesellschaft ist nun erodiert.“ Ein Weg die veränderte Realität zu akzeptieren, ist durch die Entwicklung neuer Strategien und durch Stärkung der Kooperationen zwischen Europäer_innen. Solche Initiativen existieren schon, vor allem im Bildungsbereich wie beispielsweise Erasmus + oder Salto Youth Programme. Mit mehr Mitgliedern in der EU können diese Initiativen mehr Aufmerksamkeit erhalten. Zum Beispiel durch europäische Mobilitätsprogramme, die es Studierenden ermöglicht im Ausland zu studieren. Studierende die nicht in der EU studieren, können sich ebenso bewerben und haben die Chance ein Stipendium zu erhalten und daraufhin in Europa zu studieren. Laut dem Eurobarometer haben 86% der Europäer_innen ein positives Bild der Programme. So nutze auch die Kroatian Mateja



Foto: Sava Radovanovic

Medlobi beispielsweise zahlreiche Vorteile und nahm im Rahmen des Programms an einem Praktikum im Europäischen Parlament teil. „Durch mein Praktikum arbeitete ich in Brüssel und Straßburg, wo ich Plenarsitzungen beobachten konnte.“, erklärt sie, „Es war eine sehr multikulturelle Erfahrung für mich.“ Nun ist Mateja eine erfahrene EU-Politikberaterin und eine Mitarbeiterin des Freiwilligenzentrums Zagreb. Sie arbeitet an lokalen sowie internationalen Freiwilligenprojekten um die nachhaltige Entwicklung zu fördern. Schnelle und präzise Weitergabe von Information über EU-Projekte ist wichtig für jedermann“, fügt Mateja hinzu, „Autoritäten sollten an innovativen und interessanten Kommunikationswegen arbeiten um mehr junge Europäer_innen zu erreichen.“ Das Erstellen von Plattformen für junge Europäer_innen, um zu kooperieren und sich auszutauschen, ist ein wichtiger Schritt um die Beziehungen zwischen Mitgliedsstaaten zu stärken. Es ist ebenso die Möglichkeit Talente, außerhalb der EU mit einzubeziehen und somit die EU von innen zu verbessern. Durch Stipendien hat man die Möglichkeit Sprachen zu lernen, Abschlüsse zu erhalten und in lokalen Projekten aktiv zu werden. Abschlüsse zu erhalten und in lokalen Projekten aktiv zu werden.

■ Andro Anic
Kroatien

TAUSENDUNDEINENACHT IN IRLAND

Wie die Einwohner von Derry mit syrischen Geflüchteten Freundschaften schließen

Die Lichter erlöschen, das Summen der Konversation verblasst, und die Musik beginnt. Derry City in Nordirland ist keine unbekannte Adresse für kulturelle Feiern - im Jahr 2013 wurde es als UK City of Culture geehrt. Doch dieses Open-Mic-Event am späten Nachmittag im Winter hat ein ausgesprochen fremdes Flair. Die Snacks sind Falafel und Baklava, die Geschichten und Texte sind auf Arabisch.

Es ist das große Finale des Sharek-Projekts, ein zehnwöchiges Programm von Kulturworkshops, die von Syrern und anderen Arabisch Sprechenden für die lokale Gemeinschaft organisiert werden, und von Derry City und Strabane District Council gefördert werden. Die Abende mit Essen, Gedichten, Gesang und Tanz sind die Idee von Jo Bird, der das Projekt zusammen mit der lokalen Theaterfirma Sole Purpose Productions leitet. „Grassroots-Organisationen sind sehr wichtig“, sagt Bird. „Die gesetzlichen Behörden tun, was sie können in Bezug auf Unterkunft und Papierkram, aber wir wollten auch eine Gelegenheit für die Menschen schaffen, Freundschaften zu knüpfen.“

Die Teilnehmerzahl wuchs im Laufe der Projektlaufzeit um rund 300 Personen. Mehr als fünfzig syrische Geflüchtete sind im April 2016 in Nordirland angekommen, und viele von ihnen engagierten sich mit in den Workshops – sie haben Musik, Sprache und Kunst unterrichtet und arabisches Essen gekocht. Sie waren aus einer vom Krieg verwüsteten Heimat geflohen und begannen in einem Land, das noch von den Narben des eigenen Konflikts heilte, ein neues Leben zu führen. Während der Periode der sektiererischen Gewalt, die als The Troubles bekannt ist, war Derry einst Ort vieler Tragödien.

„Derry ist nicht sehr multikulturell. Es ist mehr bikulturell“, sagt Bird. „Es gibt eine starke katholische und protestantische Kluft, und das gehört zu den unerwarteten Geschenken dieses Projekts. Es hat die bestehenden Gemeinden zusammengebracht.“ Jedoch, wie Bird versichert, konzentriert sich das Projekt nicht auf Assimilation. „Es geht nicht darum, ihnen zu sagen, wie es hier ist“, erklärt sie. „Integration ist eine zweiseitige Sache, es geht auch darum, sich an Neuankömmlinge anzupassen.“

Es gibt Lachen, es gibt Musik, und viele der Geflüchteten sprechen darüber, was für ein herzlicher Empfang ihnen bereitet wurde. Aber auch andere Gedanken beschäftigen sie. Durch einen Übersetzer erzählt Fatima von ihrem Kampf, ihre Familie wieder zu vereinigen, die sich getrennt hat, als sie vor dem Krieg flohen. Ihr blinder Sohn verließ Syrien vor dem Rest der Familie mit der Hilfe von Schmugglern. Sie sagt, dass er in Deutschland landete, während der Rest der Familie schließlich nach Nordirland kam - aber weil der Sohn über achtzehn ist, wird es unglaublich schwierig sein, mit ihm wieder vereint zu werden.

Eine Arbeit zu finden ist auch schwierig - aber sie hoffen, dass sich dies bald für einige der Geflüchteten ändert. Einige der Syrer haben mit der Hilfe der Einheimischen begonnen, nach geeigneten Räumlichkeiten und Schulungen in der zertifizierten Lebensmittelzubereitung zu suchen.

Arabische Sprachkurse sind auch ein Erbe aus dem Projekt. Der syrische Journalist Rami Zahra kam im April letzten Jahres nach Derry. Er unterrichtet wöchentliche Klassen für Anfänger und Fortgeschrittene in Arabisch. „Es ist ein schönes Gefühl, wenn Einwohner aus Derry mich bitten, ihnen meine Sprache



Foto: Rik Walton

DER SYRIER HASAN HASAN (RECHTS) ERZÄHLT MIT HILFE VON FADL MUSTAPHA (LINKS) EINE GESCHICHTE.

beizubringen. Arabisch ist mit mehr als zwölf Millionen Worten eine der reichsten Sprachen der Welt“, sagt er.

Die Klassen sind ein Beispiel dafür, wie die Einheimischen von den Neuankömmlingen in der Stadt profitieren. Audrey Doherty interessiert sich für Nahost-Tanz und möchte Arabisch lernen, um die Texte der Musik, zu der sie tanzt, zu verstehen.

„Die Leute können absolut von dem lernen, was hier geschieht. Es ist ein kultureller Austausch, von dem wir lernen, und es ist wichtig für die Einheimischen, die Angst vor dem Islam zu verlieren“, sagt Doherty, „Es ist wichtig, die Gemeinschaften zu integrieren, weil die Ängste auf Mythen basieren.“

Jo Bird stimmt zu. „Gut funktionierende Gesellschaften haben immer Neuankömmlinge begrüßt. Isolierte Gesellschaften können schädlich sein“, sagt sie. „Jeder einzelne Ort muss herausfinden, was für seine Region und die Menschen dort richtig ist - und wir freuen uns, mit Menschen über kreative Integrationsprojekte in ihren Gemeinden zu sprechen.“

■ Una Kelly
Irland

(LOW-) TECH ALS MITTEL FÜR INTEGRATION

Im Zuge der ansteigenden globalen Fluchtbewegungen entstand eine Bewegung, die sich zum Ziel gesetzt hat, technologische Lösungsansätze für Geflüchtete und Migrant_innen in Europa zu kreieren. Während es vielen Geflüchteten noch immer am Nötigsten mangelt und sie Schutz und Lebensmittel benötigen, stellt sich die Frage, ob Technologie ein probates Mittel zur Lösungsfindung darstellen kann?

„Es gibt verschiedene Ansichten, auf welche Bedürfnisse wir uns fokussieren sollten.“, sagt Joanna Theodorou, die Gründerin und Partnerschafts Koordinatorin der Campfire Innovation, einem Startup Unternehmen, das „grassroots Teams“ berät und sie dabei unterstützt, den Übergang zu „Smart Aid“ Organisation zu bewältigen. „Bildung, Gesundheit, Wohnungen, Transport: All dies sind grundlegende Bedürfnisse und Technik kann hierauf die Antwort sein. Es ist eine immense Kraft, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.“, fügt sie hinzu.

Wie Theodorou erklärt, ist „smart aid“ ein Ansatz für humanitäre Hilfe, der innovative Mittel nutzt - Design Denken und „lean startup“ Verfahrensweisen - um Freiwilligenhelferteams sowie NGOs nachhaltiger und messbar zu machen sowie das Leben von Geflüchteten effektiv zu verbessern. Zusammen mit ihrem Team arbeitet sie nun mit zehn „grassroots Teams“ und kleinen NGOs, die das Potential haben, neue Herangehensweisen in der humanitären Hilfe zu entwickeln.

Laut Theodorou ist Technik ein optionaler Teil in von Organisationen entwickelten Lösungsansätzen mit dem Ziel, Geflüchteten und Migrant_innen

zu helfen. Sie gebraucht den Begriff „low-tech“, um zwischen Arbeits-, Nutzungs- und Entwicklungsintensiven und weniger aufwendigen Arten von Technik zu unterscheiden, die im Bereich humanitärer Hilfe und Integration genutzt werden.

Im Gegensatz zu High-Tech Produkten (Algorithmen, lernende Maschinen, künstliche Intelligenz, oder schwerer R&D), versprechen einfache, technologische Entwicklungen, die auf mobilen und computerbasierten Inhalten beruhen, eine Nutzung die kaum Fachwissen benötigt (Webseiten, Apps, Soziale Medien, Basic Digitalplattformen).

Verglichen mit alltäglicher praktischer Arbeit rund um Integration, sind „technologische Entwicklungen tendenziell mit etwas weniger Schwierigkeiten konfrontiert“, argumentiert Theodorou. Dies sei darauf zurückzuführen, dass die für Integration genutzten Modelle denen ähneln, die im Bereich von sozialem Unternehmertum Verwendung finden. Darüber hinaus seien diese auf andere Umstände anwendbar und reproduzierbar, so Theodorou. Innovationen, die zuvor bei der Integration von anderen unterrepräsentierten Gruppen (zum Beispiel eine App, die Arbeitgeber mit Menschen mit Behinderungen in Verbindung bringt) getestet worden sind, können als Blaupause verwendet werden, um Geflüchteten und Migrant_innen in die Gesellschaft miteinzubeziehen.

Eines der sozialen Startups, das „low-tech“ für Integration benutzt, ist Solomon, eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Athen,

die bilinguale Online-Magazine veröffentlicht. Solomon's Team besteht aus einer Mischung aus lokalen Bürger_innen, Migrant_innen und Geflüchteten.

„Wir arbeiten an sozialer Integration wobei die Nutzung von Medien uns als Instrument dient.“, sagt Fanis Kollias, Gründungsherausgeber von Solomon. Er arbeitete schon zuvor mit Medien.

„Medien haben die „magische Kraft“, Meinungen, Werte und letztlich auch die Gesellschaften zu beeinflussen und mitzubestimmen.“, sagt er. Solomon versucht Leser_innen die Arbeiten von Migrant_innen und Geflüchteten nahezubringen, um eine Verbindung zwischen Einheimischen und Ausländern zu schaffen, die auf gemeinsamen Themen basiert und die Kraft hat, Stigmata abzubauen.

Solomon wurde im Januar 2016 von einem multinationalen Team aus Griechenland, Afghanistan, Russland und Belarus gegründet. Das Team besteht aus Autor_innen aus Syrien, Somalia, Pakistan und Äthiopien. Sie alle haben seit mehreren Jahren ihren Lebensmittelpunkt in Griechenland. „Da alle unsere Autor_innen einst selbst nach Griechenland geflohen oder eingewandert sind, können sie mit Hilfe eigener Erfahrungen am besten einschätzen, was andere Geflüchteten und Migrant_innen benötigen um sich zu integrieren.“, erklärt Kollias.

Solomon beinhaltet eine Vielzahl an Themen, die sich mit Fragen rund um Migration befasst. „Hätten wir eine Plattform aus Migrant_innen aufgebaut, die nur über Migration und ihre Folgen schreiben würde, hätten wir diese Menschen etikettiert und ausgegrenzt“,



KOLLAS, MORONOVA UND NOORI IM SOLOMON BÜRO IM "IMPACT HUB" IN DER INNENSTADT ATHENS

Foto: Demetrios Pogkas

sagt Kollias. „Wir wollen zeigen dass sie Menschen mit Wünschen sind – genau wie wir – und darüber hinaus die Fähigkeit besitzen, über unterschiedlichste Themen zu berichten.“

Nadir Noori, einer der Gründer von Solomon, kommt aus Afghanistan. Er war gezwungen seine Heimat als unbegleitetes Kind im Alter von acht Jahren zu verlassen und lebt seit seinem siebzehnten Lebensjahr in Griechenland. Parallel zu seinem Engagement in einiger Migrations- und Flüchtlingsagenturen, für die er als Übersetzer tätig ist, arbeitet er in High-School Kursen am Ausbau seiner respektablen Griechischkenntnisse. „Integration bedeutet Migrant_innen und Geflüchteten eine Rolle in der Gesellschaft zu geben und Journalismus ist eine Art, dies zu erreichen.“, sagt Noori.

Anna Moronova kam vor zehn Jahren nach Griechenland, um Journalismus an einer griechischen Universität zu studieren. Obwohl sie zu Beginn fest mit einer Rückkehr nach Russland nach dem Studium plante, brachten sie Jobangebote russischsprachiger

Zeitungen dazu, zu bleiben. Da sie bereits einige Erfahrungen im Bereich Sozialwirtschaft durch einige Jobs mit NGOs hatte, wurde sie eingeladen, als Autorin bei Solomon teilzunehmen.

„Fremdsprachige Medien organisieren ihr Publikum um ihre Muttersprache herum.“, sagt Moronova, Sie weist auf die Sprachbarriere hin, die den Integrationsprozess behindert. „Im Falle des Online-Magazins Solomon ist das anders, da sie Artikel sowohl auf Griechisch als auch auf Englisch anbieten. Viele Afghanen können beispielsweise russische Artikel lesen.“, erklärt Anna Moronova.

Um ihre Inhalte zu veröffentlichen und zu verbreiten nutzt Solomon ein Content Management System (CMS) sowie Soziale Netzwerke anstatt teurere und weniger reichweitenstarke Print Versionen. Man kann sich der Technologie nicht entziehen. Wenn man langfristige Lösungswege erstellen möchte, muss man Technologie mit einbeziehen.“, sagt Kollias.

„Es gibt verschiedene Stufen“, fügt Moronova hinzu, „Wenn Webseiten

nicht das Nötigste erfüllen, wird keiner nach ihnen suchen.“ Allerdings, wie sie hinzu fügt, ist Kommunikation genauso wichtig auf sekundärem Level. „Das Befriedigen vom Nötigsten, fügt nicht zur Integration bei. Menschen zu ermöglichen zu kommunizieren und Informationen auszutauschen hingegen, tut dies.

Die Bedürfnisse von Menschen sind letztendlich nicht eingeschränkt, wie Noori betont. Ein_e Migrant_in oder Geflüchteter benötigt mehr als nur das Nötigste. Im digitalen Zeitalter, strebt Technologie an, die effizientesten Mittel für diese Bedürfnisse zu finden.

■ DEMETRIOS POGKAS
Griechenland

„KULTUR IST DIE VORBEREITUNG FÜR GELINGENDE INTEGRATION“

Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates

IN DEN JAHREN 2015 UND 2016 KAMEN MEHR ALS EINE MILLIONEN GEFLÜCHTETE NACH DEUTSCHLAND, WAS EINEN BEDEUTENDEN EINFLUSS AUF DIE GESELLSCHAFT, DEN POLITISCHEN DISKURS UND DIE KULTUR HAT. WIR HABEN ÜBER DIESE HERAUSFORDERUNGEN MIT OLAF ZIMMERMANN, GESCHÄFTSFÜHRER DES DEUTSCHEN KULTURRATES, GESPROCHEN. DER DEUTSCHE KULTURRAT WURDE 1981 GEGRÜNDET UND IST DER SPITZENVERBAND DER BUNDESKULTURVERBÄNDE IN DEUTSCHLAND. ER ARBEITET POLITISCH UNABHÄNGIG UND IST DER DACHVERBAND FÜR 247 BUNDESKULTURVERBÄNDE.

OFT WIRD BEI DER GEFLÜCHTETENBEWEGUNG VON DER BEDROHUNG UNSERER KULTUR GESPROCHEN. VIELE FÜRCHTEN, DAS „LAND DER DICHTER UND DENKER“ KÖNNTE DURCH DIE GEFLÜCHTETENBEWEGUNG UNTERGEHEN. WAS IST DRAN AN DIESER THESE?

Das Land der Dichter und Denker ist ohne Geflüchtete überhaupt nicht denkbar. Dass wir zu diesem Land geworden sind, liegt daran, dass wir sowohl ein Einwanderungs- als auch ein Auswanderungsland sind. Es gab viele Einflüsse von überall aus der Welt, die sich in unserem Land und unserer Geschichte widerspiegeln.

WAS MEINEN SIE, WENN SIE INTEGRATION ALS KULTURELLE HERAUSFORDERUNG BEZEICHNEN?

Integration bedeutet, dass unterschiedliche kulturelle Komponenten aufeinandertreffen. Das Spannende in unserer Gesellschaft ist, dass wir so eine

Vielfalt an Kulturen haben. Wir wollen daher nicht, dass wenn Menschen zu uns kommen, die verschiedenen Kulturen zu einem Einheitsbrei ineinanderlaufen, sodass sie gar nicht mehr erkennbar sind. Die Herausforderung ist, gemeinsam mit anderen Kulturen zusammenzuleben, die ganz andere Ansichten und Sichtweisen haben. Das müssen wir immer miteinander austarieren. Und dies ist mit einer intensiven kulturellen Debatte verbunden. Die verschiedenen Einflüsse können für uns eine wirkliche Bereicherung sein und uns selbst helfen, sich weiter positiv zu entwickeln. Dafür müssen wir Alteingesessenen und die Neuen in unserem Land sich aber öffnen. Die Frage, wie wir den Geflüchteten näherbringen können, was unsere Kultur eigentlich ist, wird eine spannende Aufgabe.

WELCHEN BEITRAG KÖNNEN BILDUNGS- UND KULTUREINRICHTUNGEN ZUR INTEGRATION LEISTEN?

Die Kultureinrichtungen leisten Vorbereitung für gelingende Integration, wir dürfen aber nicht vergessen, dass die Menschen, nicht wegen der Kultur zu uns gekommen sind. Sie suchen Schutz und Arbeit. Somit gibt es Aufgaben, die die Wirtschaft und die Unternehmen betreffen. Hier stellen sich Fragen, wie man Menschen in Arbeit bringen kann und wie die Gesellschaft jedem Menschen die Chance gibt sein persönliches Glück zu finden. Das Ziel, dass Menschen ihren Lebensunterhalt selbstverdienen können, ist auch für das kulturelle Gefühl ausschlaggebend.

WIE KÖNNEN GEFLÜCHTETE IHRE KULTURELLEN BRÄUCHE UND TRADITIONEN IN DEUTSCHLAND PFLEGEN?

Wir müssen akzeptieren, dass wir ein Einwanderungsland sind, wozu auch die Kultur und die Geschichte der Geflüchteten gehört. Wir müssen offener sein, und in unseren Theatern zum Beispiel nicht nur das altbekannte Repertoire spielen. Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern müssen in verantwortliche Positionen in Kultureinrichtungen gebracht werden, damit diese Öffnung gelingt.

DER KULTURRAT HAT DIE ALLIANZ FÜR WELTOFFENHEIT MITGEGRÜNDET. WAS IST SIE?

Die Allianz für Weltoffenheit ist eine Idee, die der Deutsche Gewerkschaftsbund zuerst gehabt hat. Man hat gesagt: Wir müssen zusammenstehen, wenn es um Weltoffenheit geht, indem wir uns vereinigen und demokratische Werte verbreiten. „Wir“ meint in diesem Fall, dass die gesamte Zivilgesellschaft zusammensteht und sich nicht in verschiedene Schubladen stecken lässt. Dazu zählt der Umweltbereich, genauso wie der Sportbereich, der Sozialbereich, Gewerkschaften, Arbeitgeber, Kirchen und natürlich die Kultur. Die Verantwortung lässt sich nicht auseinanderdividieren, wir müssen sie gemeinsam übernehmen.

DER DEUTSCHE KULTURRAT APPELLIERT AUCH AN DIE MEDIEN, SENSIBEL MIT SPRACHE UND BILDERN UMZUGEHEN, WENN VON GEFLÜCHTETEN MENSCHEN DIE REDE IST. WAS BEDEUTET SENSIBLER UMGANG?

Es ist sehr wichtig, Deutsch zu lernen, und zwar so, dass man sich nicht nur beim Amt verständigen kann, sondern auch, dass man die Schönheit der Sprache lernt. Manchmal verweilen Geflüchtete in ihren Unterkünften monatelang, bis über ihren Antrag entschieden wird, sodass sie viel Zeit haben. Dann ist es, auch wenn sie vielleicht nicht bleiben werden, eine tolle Chance, die deutsche Sprache zu lernen und so einen Zugang zu unserer Kultur zu bekommen.

WAS FORDERT DIE KULTUR VON DER POLITIK?

Die Kultur muss im Integrationsprozess ernstgenommen werden. Wir haben deshalb gemeinsam mit der Bundesregierung, den Spitzenverbänden der Zivilgesellschaft, den Kirchen, den Medien und den Sozialpartnern die Initiative kulturelle Integration gegründet. Gemeinsam versuchen wir bis zum 21. Mai in diesem Jahr, dem internationalen Tag der kulturellen Vielfalt, die Frage zu beantworten: „Wer soll mit welchen Instrumenten in was integriert werden?“ Dabei geht es nicht nur um Geflüchtete, sondern letztendlich um jeden, der in unserem Land lebt. In 10 bis 15 Thesen wollen wir zusammenfassen, was den inneren Kern des Zusammenlebens in Deutschland ausmacht. Wenn das gelingt sind wir schon ein großes Stück weiter. Sie können den Prozess auf unserer Website www.kulturelle-integration.de verfolgen.

Marie Illner
Deutschland



Foto: Tim Florin

OLAF ZIMMERMANN, GESCHÄFTSFÜHRER DES DEUTSCHEN KULTURRATES, ERACHTET KULTUR ALS BEDEUTENDEN TEIL VON INTEGRATION.

AUFWACHSEN OHNE GRENZEN

“Was möchtest du mal werden, wenn du groß bist?” Diese Frage stellte ich zehn jungen Menschen aus ‚Voenna rampa‘, dem Flüchtlingslager im bulgarischen Sofia.

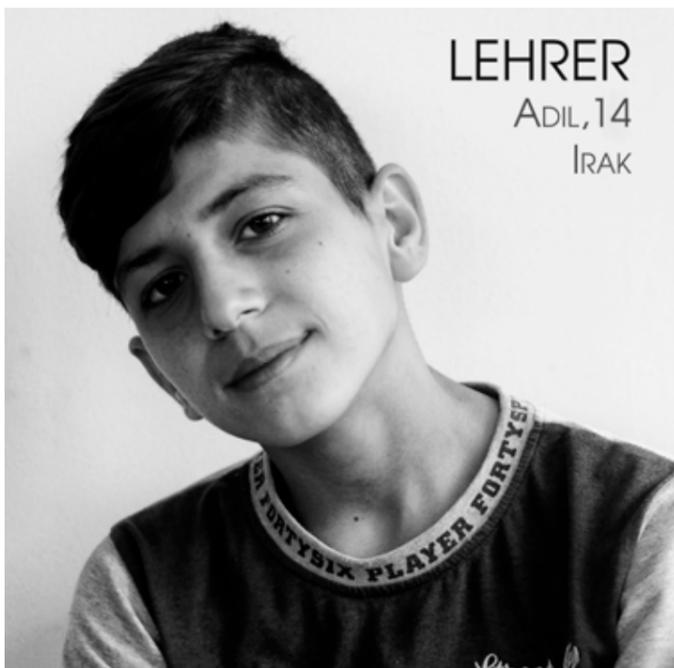
Als Freiwilligenhelfer besuchte ich das Flüchtlingslager, um mit den Kindern etwas Zeit zu verbringen und mir einen Eindruck von der Situation vor Ort zu machen. Es fällt nicht leicht das Lager zu beschreiben, da die jungen Einwohner_innen es mir unmöglich machten, die Umgebung wahrzunehmen – ihr Temperament und ihre Energie waren einfach zu mitreißend.

Anders als die Kinder, war das Leben außerhalb des Lagers allerdings nicht sehr einladend. Inmitten polarisierter Meinungen über Geflüchtete, überquerten alleine in 2016 mehr als 12.000 Menschen die Bulgarisch-Türkische Grenze auf ihrem Weg zu einem, wie sie glaubten, besseren

Leben. Kaum jemand hat am Beginn der Reise Bulgarien zum Ziel, nichtsdestotrotz finden sich viele an genau diesem Teil der EU Außengrenze wieder. Ähnlich wie in der Vergangenheit, als Zäune versuchten den Ostblock vom Westen Europas zu schützen, soll auch diese neu installierte messerscharfe Umzäunung versuchen, Europa vor Geflüchteten abzuschirmen. Populismus und Xenophobie verbreiten sich wie ein Buschfeuer, angetrieben durch rechte Politik und durch situationsbedingte Opportunisten. Sie verstecken sich hinter falschen Masken aus Patriotismus und machen es für ehemals unterdrückte Bürger_innen des bulgarischen Kommunismus noch schwieriger mit Leitbegriffen wie Toleranz und Respekt gegenüber Anderen vertraut zu werden und sie zu akzeptieren. Laut „Alpha Research“ nehmen 63% der Bulgaren Geflüchtete als Bedrohung wahr.

Die Auswanderungsquote der Geflüchteten aus dem Land bleibt indes unvermindert hoch und auch zahlreiche Bulgaren verlassen ihre Heimat, um in reicheren EU-Ländern zu arbeiten. 225.000 Bulgaren beispielsweise verdienen seit 2016 ihr Geld in Deutschland. Diese Auswanderer profitierten von der EU-Mitgliedschaft ihres Landes, die ihnen im Rahmen der Freizügigkeit erlaubte, in allen Staaten der Europäischen Union zu reisen und zu arbeiten. Für die Einwohner_innen Bulgariens, dem ärmsten Land der EU, scheint Empathie nicht immer zu den Prioritäten zu gehören. Wie lange wird es dauern bis die zusammengepresste Faust der Angst sich zu einer erhobenen Hand für die Gleichberechtigung wandelt?

■ Nikolay Nikolov
Bulgarien



LEHRER
ADIL, 14
IRAK



ÄRZTIN
ROSA, 7
SYRIEN



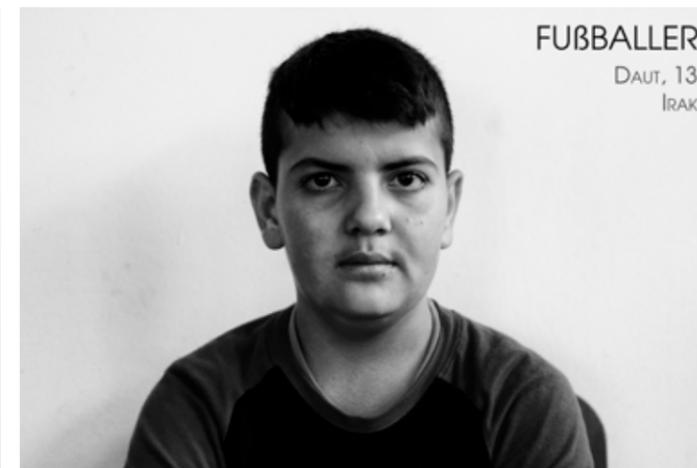
ARTZT
AKRIM, 10
SYRIEN



BREAK DANCER
MOHAMED, 12
SYRIEN



TÄNZER
MOHAMED, 13
SYRIEN



FUßBALLER
DAUT, 13
IRAK



FUßBALLER
MALEK, 13
SYRIEN



FUßBALLER
MOHAMED, 14
SYRIEN



ARZT
MOHAMED, 8
SYRIEN



ATHLET
KERIM, 15
SYRIEN

Fotos: Nikolay Nikolov

PRO ASYL KÄMPFT FÜR DIE RECHTE VON GEFLÜCHTETEN UND KRITISIERT BÜROKRATISCHE MÄNGEL

PRO ASYL IST EINE MENSCHENRECHTSORGANISATION, DIE SICH FÜR DIE RECHTE VON GEFLÜCHTETEN UND MIGRANT_INNEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA EINSETZT. GEGRÜNDET 1986, UNTERSTÜTZEN SIE SCHUTZSUCHENDE IM ASYLVERFAHREN, RECHERCHIEREN MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN UND ARBEITEN FÜR EINE OFFENE GESELLSCHAFT. GÜNTER BURKHARDT IST MITBEGRÜNDER VON PRO ASYL UND GESCHÄFTSFÜHRER. MIT IHM HABE ICH ÜBER MIGRATIONSPOLITIK UND FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG ALS BASIS EINER HUMANITÄREN GESELLSCHAFT GESPROCHEN.



VORSITZENDER ANDREAS LIPSCH (RECHTS) UND FATHER MUSSIE ZERAI BEI DER VERLEIHUNG DES MENSCHENRECHTSPREISES 2016 FÜR SEIN ENGAGEMENT IN DER FLÜCHTLINGSARBEIT.

Einzelchicksale wirken auf die Masse

„Der Einzelfall zählt.“ Das ist Motto und Kernkompetenz von PRO ASYL zugleich. Mit Mitteln aus Rechtshilfefonds steht die Organisation Geflüchteten in ihre Verfahren zur Seite – zum Beispiel, wenn Fluchtgründe in Frage gestellt oder Berichte von Gewalt und Folter ignoriert werden. Durchschnittlich begleite die Einzelfallhilfe 5.000 Menschen im Jahr, in Ausnahmen sogar bis zum Verfassungsgericht oder zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Diese Prozesse hätten teilweise auch positive Auswirkungen auf die Asylverfahren anderer, erklärt die Menschenrechtsorganisation. Basierend auf den Recherchen von PRO ASYL, habe der Gerichtshof Anfang 2011 Abschiebungen nach Griechenland gestoppt, weil sie gegen die Europäische Menschenrechtskonvention verstoßen haben.

Neben positiven Einflüssen, hätten negative Einzelchicksale allerdings genauso Auswirkungen auf andere, sagt Burkhardt. „Die Frage, ob man einzelne Menschen zum Beispiel zurück nach Afghanistan schicken kann, wirkt auf die breite Masse. Integration wird verhindert, wenn Menschen in der Angst leben, bald abgeschoben zu werden.“ Und jene Angst betreffe dann nicht nur einzelne Personen, sondern habe Einfluss auf ganze Bevölkerungsgruppen, erklärt Burkhardt.

Verfechter fairer Asylverfahren

2005 veröffentlichte ein Bündnis, darunter auch PRO ASYL, ein „Memorandum zur derzeitigen Situation des deutschen Asylverfahrens“. Die unterzeichnenden Verbände haben Kritik geübt, vor allem an der Behandlung von Asylanträgen und an der Qualität von Anhörungen und Entscheidungen. Knapp zehn Jahre nach Veröffentlichung des Memorandums entstand der Eindruck,

dass sich an der kritisierten Situation kaum etwas zum Positiven verändert hat.

Basierend auf einer zweijährigen Projektarbeit sind Daten erhoben und analysiert worden, aus denen daraufhin im November 2016 ein neues Memorandum hervorgegangen ist. Dieses stellt Standards zur Gewährleistung der asylrechtlichen Verfahrensgarantie auf.

Entscheidungshetik in Asylverfahren

Da viele Mängel allerdings bereits 2005 festgestellt worden sind, sei davon auszugehen, dass es sich um strukturelle Mängel im deutschen Asylverfahren halte – die unabhängig von Antragszahlen bestünden. Im Umkehrschluss bedeute es, dass nicht erst die Überlastung des Bundesamtes für Migration und Geflüchtete zur Entstehung dieser Mängel geführt habe. Bestätigt werde dies durch dokumentierte Fälle aus Jahren mit

geringeren Antragszahlen.

Auch wenn die schnelle Bearbeitung von Asylverfahren grundsätzlich befürwortet werde, dürfe Schnelligkeit nicht vor Qualität gehen, sagt Burkhardt. Vier Problemfelder benennt das Memorandum, um die zentrale Forderung nach einer uneingeschränkten Gewährleistung der asylrechtlichen Verfahrensgarantien sicherzustellen: Informationen für Asylsuchende, die Anhörung, die Entscheidung sowie zentrale Verfahrensfragen.

Schutz der Familie im Grundgesetz verankert

Neben der qualitativ besseren Ausgestaltung der Verfahren, setzt sich Burkhardt auch für die Umsetzung der Familienzusammenführung ein. Dabei handele es sich für ihn nicht um eine tagespolitische Forderung, die sich singulär auf die Flüchtlingspolitik beziehe, sondern um die Basis einer humanitären Gesellschaft, die sich auf Grund- und Menschenrechte stützt.

„Die Frage ist, was generell die Basis unserer Gesellschaft darstellt und daraufhin hat die zuständige Kommission geantwortet, dass das unser Grundgesetz sei“, sagt Burkhardt und verweist auf den besonderen Schutz von Ehe und Familie in Paragraph sechs. Und wenn wir in einer Einwanderungsgesellschaft leben, dann gehöre eben auch dazu, dass Geflüchtete und ihre Familien zusammenleben, so Burkhardt.

Seit März 2016 allerdings, ist der Familiennachzug schwieriger geworden: Mit der Verabschiedung des Gesetzes „zur Einführung beschleunigter Asylverfahren“, kurz Asylpaket II durch den Bundestag ist die Zusammenführung der Familien für Menschen mit subsidiärem Schutz bis März 2018 ausgesetzt. PRO ASYL und andere Flüchtlings- und Menschenrechtsorganisationen haben sich im Vorfeld der vehement gegen diese Gesetzesnovellierung ausgesprochen.



MITBEGRÜNDER UND GESCHÄFTSFÜHRER VON PRO ASYL GÜNTER BURKHARDT

Einzelfälle belegen qualitative Mängel

Zwischen Januar und September 2016 hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) über 462.314 Asylverfahren entschieden. Im Memorandum dokumentiert PRO ASYL Einzelfälle, die Qualitätsmängel der Verfahren und die daraus resultierenden Folgen. Im Juli 2016 wird eine alleinstehende Mutter mit ihren minderjährigen Kindern vom BAMF angehört. Der Flüchtlingsstatus wurde abgelehnt – stattdessen hat sie subsidiären Schutz erhalten. Gemeinsam mit ihren Kindern ist die Frau aus Syrien geflohen, als ihr Ehemann von einem Scharfschützen des Assad-Regimes erschossen worden ist, während er eine Demonstration filmte, um dies in den sozialen Medien zu veröffentlichen. Der Geheimdienst erkundigte sich mehrfach bei Nachbarn und Verwandten um ihren

Verbleib, woraufhin sich die Frau gezwungen sah, Syrien zu verlassen. Der Flüchtlingsstatus wurde abgelehnt, weil die Antragstellerin keine konkrete Verfolgung habe vortragen können. Allerdings hat das BAMF keine weiteren Nachfragen gestellt, obwohl fehlende Details als Hauptgrund der Ablehnung genannt worden sind. Laut PRO ASYL hätte aufgrund der individuellen Furcht der Asylsuchenden vor den Sanktionen des Assad-Regimes wegen der politischen Tätigkeit ihres Mannes nahegelegen, den Flüchtlingsstatus anzuerkennen.

■ Lisa Urbauer
Deutschland

ORANGE MAGAZINE
TEAM - CONTACT ZONE



Anna Romandash
Chefredakteur - **Ukraine**
a.romandash@orangemagazine.eu



Patricia Senge
Deutscher Redakteur - **Deutschland**
patricia.senge@web.de



Gabriel d'Alincourt
Design / Layout - **Brasilien**
gdalincourt@gmail.com



Nikolay Nikolov
Fotograf - **Bulgarien**
nikolov@blindspot.bg



Marie Illner
Journalistin - **Deutschland**
marie.illner@web.de



Demetrios Pogkas
Journalist - **Griechenland**
demetrios@demetriospogkas.com



Marina Savchenko
Journalistin - **Russland**
marinaizberlina@gmail.com



Una Kelly
Journalistin - **Irland**
ukelly@tcd.ie



Lisa Urlbauer
Journalistin - **Deutschland**
lisa.urlbauer@web.de



Andro Anic
Journalist - **Kroatien**
andro.anic5@gmail.com

DAS PROJEKT VON ORANGE MAGAZINE 2017 FINDET IN KOOPERATION MIT DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG STATT.

Hier bekommen Sie alle Updates zu aktuellen Möglichkeiten::

@EYP_Orange

Orange-Magazine

www.orangemagazine.eu

